

# Inhalt

Cyril Robert Brosch & Sabine Fiedler <i>Einführung</i>	7
Věra Barandovská-Frank <i>Wie Occidental in den internationalen Konflikten verloren ging</i>	11
Sabine Fiedler <i>Zum Sprachwandel im Esperanto</i>	23
Oscar Hughes <i>Inwiefern beherrschen Esperantisten die Vollsprachen Esperanto und Englisch?</i>	45
Claus J. Killing-Günkel <i>Interlingua, Esperanto und Mathematik</i>	65
Bernd Krause <i>»Vidu la horon – Spegule«: Die Esperanto-Uhr von 1908. Mit Anmerkungen zu weiteren Uhren mit Esperanto-Bezug</i>	83
Ulrich Lins <i>Orwells Tutor? Eugène Adam (Lanti) und die Ernüchterung der Linken</i>	103
Mira Sarikaya <i>Die stille Sprache. Leibniz' Traum in Neuraths Isotype und anderer Symbolik</i>	125
Ida Stria <i>Autobiografische Erzählungen als Werkzeug zur Untersuchung der Esperanto-Gemeinschaft</i>	137
Bernhard Tuidier <i>»Plansprachen und Sprachplanung«. Bericht zum Symposium anlässlich des 90. Jahrestages der Eröffnung des Esperantomuseums der Österreichischen Nationalbibliothek</i>	145
<i>Über die Autoren</i>	165
Akten der Gesellschaft für Interlinguistik	167



Cyril Robert Brosch & Sabine Fiedler

## Einführung

Das *Jahrbuch der Gesellschaft für Interlinguistik 2020* enthält ganz überwiegend Beiträge der 29. Jahrestagung der GIL. Sie fand vom 22. bis 24. November 2019 mit dem Schwerpunktthema »Internationale Sprachen und internationale Konflikte« in Berlin statt. Mit insgesamt neun Beiträgen ist dieses GIL-Jahrbuch besonders umfangreich und vielfältig geworden. Wir freuen uns dabei besonders, dass wir zwei interlinguistisch relevante Beiträge von Nachwuchswissenschaftlern<sup>1</sup> aufnehmen konnten.

Der Band wird mit dem Aufsatz »Wie Occidental in den internationalen Konflikten verloren ging« von **Věra Barandovská-Frank** eröffnet. Die Autorin beschreibt in anschaulicher Weise, wie die Plansprachenorganisationen und -bewegungen durch den Zweiten Weltkrieg geschwächt wurden. Den Schwerpunkt ihres Beitrags bildet der Überlebenskampf des 1922 von Edgar von Wahl begründeten Occidental, zu dem auch die Umbenennung zu Interlingue (1949) gehörte, das aber nach dem Krieg trotzdem zugunsten des in den USA entwickelten Projekts Interlingua verloren ging.

Der Beitrag von **Sabine Fiedler** behandelt mit dem »Sprachwandel im Esperanto« ein für die Interlinguistik und Esperantologie besonders relevantes Thema, da dieser als ein Kriterium für die Entwicklung eines Plansprachenprojektes zur funktionierenden Sprache zu betrachten ist und von Autoren außerhalb der Sprechergemeinschaft dem Esperanto zumeist abgesprochen wird. Der Beitrag beschreibt Veränderungen in den Bereichen Phonologie, Orthographie, Morphologie, Lexik und Semantik, Phraseologie sowie Grammatik auf der Grundlage der Analyse vorhandener Korpora und Zeitschriftensammlungen.

**Oscar Hughes** stellt in seinem Aufsatz die Frage »Inwiefern beherrschen Esperantisten die Vollsprachen Englisch und Esperanto?«. Er präsentiert die Ergebnisse einer Fragebogenstudie mit Übersetzungsübung. Zu diesen gehören neben der Übereinstimmung der Wortschatzkenntnisse der Probanden mit ihrer Selbsteinschätzung nach dem Europäischen Referenzrahmen Erkenntnisse zu Unterschieden in von Wörtern abgebildeten semantischen Begriffsfeldern, wobei diese im Esperanto größer sind als im Englischen als jeweiliger Fremdsprache. Der Autor zieht wichtige Schlussfolgerungen zu nachfolgenden umfassenderen Studien zu diesem Thema.

**Claus Killing-Günkel** beschäftigt sich in seinem Beitrag »Interlingua, Esperanto und Mathematik« mit der Terminologiebildung in der Mathematik. Er nimmt eine Unterscheidung in allophobische Sprachen, welche ihren Wortschatz aus dem ihnen innewohnenden lexikalischen Material bilden (vgl. im Deutschen in der Medizin z. B. »Hirnhautentzündung«), und allophilen Sprachen vor, die auf fremdsprachiges Material zurückgreifen (vgl. »Meningitis«). Nach seiner Auffassung ist Interlingua (1950 von Alexander Gode begründet) in der Mathematik wegen sei-

---

<sup>1</sup> Redaktioneller Hinweis: Alle in diesem Band verwendeten Personenbezeichnungen sind generisch zu verstehen (beziehen sich also auf alle Geschlechter), sofern nicht ausdrücklich anders gekennzeichnet.

ner allophilen Wortbildung wesentlich besser als Wissenschaftssprache geeignet als das beide Wortbildungsmöglichkeiten nutzende Esperanto.

In seinem Beitrag »›Vidu la horon – Spegule‹: Die Esperanto-Uhr von 1908. Mit Anmerkungen zu weiteren Uhren mit Esperanto-Bezug« erzählt **Bernd Krause** die faszinierende Geschichte mehrerer im Esperanto-Kontext entstandener ganz besonderer Uhren. Darunter befindet sich eine spiegelverkehrte Uhr (eine sog. *Barbershop clock*), die der Werbung für den 1909 in der Nähe von New York geplanten Esperanto-Weltkongress dienen sollte.

**Ulrich Lins** legt in dem ausführlichen Beitrag »Orwells Tutor? Eugène Adam (Lanti) und die Ernüchterung der Linken« dar, wie die durch die Person Nellie Limouzin miteinander verknüpften Berühmtheiten George Orwell (ihr Neffe) und Eugène Adam alias »Lanti« (ihr Partner), bedingt durch verschiedene Erfahrungen und (un)mögliche Kontakte in die Sowjetunion, zu zunächst verschiedenen Auffassungen darüber kamen, ob dort der Sozialismus aufgebaut werde oder nicht – um letztendlich gleich enttäuscht zu werden. In diesem Rahmen werden die verschlungenen Pfade der sozialistischen Strömungen besonders unter den Esperanto-Sprechern der 1930er-Jahre beleuchtet.

In »Die stille Sprache. Leibniz' Traum in Neuraths Isotype und anderer Symbolik« stellt **Mira Sarikaya** zunächst die nie abgeschlossene oder operationalisierte Idee von Leibniz vor, eine philosophische Sprache zu schaffen, die die Probleme der ethnischen Sprachen beseitigen und exaktes Denken befördern sollte. Sie beschreibt dann, welche konzeptuellen Verbindungen zu Symbolsprachen, besonders dem 1925 von Otto Neurath entwickelten *Isotype*, bestehen. *Isotype* steht hierbei für ein praktisch erfolgreiches Projekt, in dem weitgehend unabhängig von Sprache und Lesefertigkeiten Informationen vermittelt werden, ähnlich modernen Symbolen.

Der Beitrag »Autobiografische Erzählungen als Werkzeug zur Untersuchung der Esperanto-Gemeinschaft« von **Ida Stria** befasst sich mit der Frage, wie und welche sprachliche Identität Sprecher des Esperanto für sich konstruieren. Hintergrund der Fragestellung ist zum einen, dass Esperanto praktisch keine Muttersprachler hat, zum anderen aber L2-Sprecher in anderen Sprachen sich oft als »gescheiterte Muttersprachler« ansehen, mit diversen Konsequenzen für ihr Selbstbewusstsein als Nutzer der Zielsprache. Es wird skizziert, wie eine künftige Untersuchung sog. sprachliche Autobiografien für die Situation im Esperanto nutzen könnte.

Den Band schließt **Bernhard Tuidier** mit »›Plansprachen und Sprachplanung‹. Bericht zum Symposium anlässlich des 90. Jahrestages der Eröffnung des Esperantomuseums der Österreichischen Nationalbibliothek«. In diesem reich illustrierten Beitrag wird die erfolgreiche – und versuchsweise erstmals vollständig auf Englisch abgehaltene – Jubiläumskonferenz des Esperanto-Museums vom Herbst 2019 beschrieben, auf der renommierte Wissenschaftler auch von außerhalb der Interlinguistik ihre aktuellen Studien und Publikationen in acht verschiedenen Panels vorgestellt haben. Ein eindrucksvoller Beweis, wie breit und zunehmend vernetzt die Interlinguistik im 21. Jahrhundert ist.

Dieses Jahrbuch entstand in einer schwierigen Zeit. Die Corona-Pandemie hat zu neuen Anforderungen im beruflichen Alltag, besonderen Belastungen in der Kinderbetreuung und durch die zeitweilige Schließung von Universitäten und Bibliotheken Erschwernissen im wissen-

schaftlichen Arbeiten geführt. Wir bedanken uns bei allen Beiträgern für die zuverlässige Lieferung und Bearbeitung ihrer Beiträge, die das gewohnte und termingemäße Erscheinen dieses Jahrbuches möglich gemacht haben.

Berlin und Leipzig, im Oktober 2020

Die Herausgeber

Věra Barandovská-Frank

## Wie Occidental in den internationalen Konflikten verloren ging

Planned languages have been specially designed with the aim of avoiding international conflicts. Paradoxically, they themselves suffered from them, most of all during the Second World War: For example, Esperantists were persecuted in both Russia and Germany, and planned language organizations were banned (e.g. in Germany 1935, in Italy in 1939), so international contact was interrupted. All planned language movements have been weakened, some of them (like Academia pro Interlingua) did not survive the war. There were few exceptions: IALA developed its language versions in the USA from 1939 to 1947, and "Interimari Academie de Occidental" survived in neutral Switzerland. The struggle of Occidental for survival, which included its renaming to Interlingue (1949), was nevertheless lost after the war, in favor of the "American" IALA- Interlingua.

Planlingvoj estis konstruataj precipe kun la celo eviti internaciajn konfliktojn. Paradokse, ili mem suferis tiokaze, plej multe dum la Dua Mondmilito: ekz. esperantistoj estis persekutataj kaj en Rusio kaj en Germanio, planlingvaj organizaĵoj estis malpermesitaj (i.a. en Germanio 1935, en Italio 1939), tiel ke iliaj internaciaj kontaktoj rompiĝis. Ĉiuj planlingvaj movadoj estis malfortigitaj, kelkaj (kiel Academia pro Interlingua) ne travivis la militon. Ekzistis nur malmultaj esceptoj: IALA ellaboris siajn lingvoversiojn en la jaroj 1939–1947 en Usono kaj »Interimari Academie de Occidental« travivis en la neŭtrala Svislando. La vivbatalo de Occidental, al kiu apartenis ankaŭ alinomigo al »Interlingue« (1949), estis tamen perdita post la milito, profite al la »usona« IALA-Interlingua.

### 1 Der Autor und das Entstehen von Occidental

Edgar de Wahl (Edgar Alexei Robert von Wahl, 1867–1948) war ein baltendeutscher Adeliger, der sich seit seiner Kindheit aktiv für Sprachen interessierte. Leider gab es damals keine Möglichkeit, an der Universität von St. Petersburg komparative Linguistik zu studieren, deshalb studierte und unterrichtete er Mathematik, Physik und Kunst. Außerdem wurde er Offizier der russischen Kriegsmarine. Von einem Kollegen seines Vaters, Waldemar Rosenberger, hat er im Jahre 1887 Volapük gelernt, wechselte aber bald zum soeben erschienenen Esperanto, engagierte sich in der Bewegung, korrespondierte mit Zamenhof und schlug einige Sprachänderungen vor. Esperanto schien ihm aber nicht »natürlich und international« genug: nach seiner Überzeugung sollte eine Hilfssprache auf bereits existierenden internationalen latiniden Elementen basieren, die in westeuropäischen Sprachen vorhanden sind. Es ging nicht nur um Wortschatz, sondern auch um eine passende, regelmäßige Grammatik (vgl. Back 2001: 48).

In diese Richtung entwickelte sich auch die Akademie des Volapük, welche nach inneren Auseinandersetzungen im Jahre 1892 Waldemar Rosenberger zum neuen Direktor ernannte. Er benannte die Einrichtung in »Akademi internasional de lingu universal« um, mit dem Ziel, eine Sprache »cum applicatione de principio de internationalitate maximo ad vocabulario« zu konstruieren. Er arbeitete ein neues Sprachprojekt aus, das 1902 unter dem Namen »Idiom Neutral« veröffentlicht wurde (vgl. Caraco 1998: 397). In Idiom Neutral erschienen die Rundbriefe der Akademie »Sirkuleri«, und die Zeitschrift »Progres«. Außerdem gab es andere Zeitschriften, die sich mit der Entstehung einer internationalen Sprache befassten, u. a. »Linguist« (wo

sich auch Edgar de Wahl engagierte) und »Correspondence international«, wo 1908 ein Artikel mit dem Titel »Mensura de internationalitate« (Maß der Internationalität) in Latino sine flexione von Giuseppe Peano erschien. Peano wurde zum neuen Direktor der Akademie gewählt, was in einem Rundbrief zweisprachig im Idiom Neutral und Latino sine flexione bekannt gegeben wurde; seit 1910 hieß die Organisation »Academia pro Interlingua«. Interlinguistische Fachdiskussionen fanden in der akademischen Zeitschrift »Discussiones« statt, wo verschiedene Sprachprojekte vorgestellt wurden (vgl. Barandovská-Frank 2002). Dort erschien 1909 der Artikel von Edgar de Wahl »Abstracti verbal substantives« in einem Prototyp von Occidental, später AULI (Akronym für »Auxiliari Lingue International«) genannt.

Ein längerer Text (28 Seiten, Übersetzung von »Transzendental Algebra« von Jacob Linzbach) wurde 1921 noch in AULI veröffentlicht und 1922 stellte De Wahl »Principies de Occidental« in der Zeitschrift »Kosmoglott« vor. Otto Back (1998: 371) unterscheidet drei Phasen in der Entwicklung von Occidental: die frühe (1921), die vorklassische (1922–1926/1928) und die klassische (ab 1928/1930), in der sich die Sprache konsolidierte.

## 2 Die Rolle von »Kosmoglott«/ »Cosmoglotta«

Edgar de Wahl war Mitglied des interlinguistischen Klubs in St. Petersburg »Zilak Volapüköl«, der auf Initiative von Waldemar Rosenberger vom Volapük zum Idiom Neutral wechselte. Im Jahre 1916 wurde eine neue Gesellschaft unter dem Namen »Kosmoglot« (also »Weltsprache« allgemein) gegründet. Außer Rosenberger und De Wahl gehörten mehrere erfahrene Interlinguisten wie Jan Baudoin de Courtenay, Peter Stojan, Ernst Drezen, Vladimir Šmurlo, Nikolaj Jušmanov u. a. dazu (s. Kuznecov 2019). 1921 wurde Jacob Linzbach der neue Vorsitzende und De Wahl Sekretär, der Sitz wurde nach Tallinn verlegt und der Namen änderte sich zu »Kosmoglott« (mit doppeltem »t«).

De Wahl gründete 1922 eine gleichnamige Zeitschrift mit dem Untertitel »jurnal scientific impartial de lingue international« - es handelte sich praktisch um die Fortsetzung der »Discussiones« der Academia pro Interlingua (vgl. Drezen 1991: 312), deren offizielles Organ bis 1924 »Kosmoglott« war. Die Zeitschrift stellte Dutzende von Sprachprojekten vor und publizierte Meinungen von ca. hundert Interlinguisten: die Artikel wurden in den neu vorgeschlagenen Plansprachen, in Latino sine flexione, Esperanto, Ido, und in der Redaktionssprache Occidental geschrieben. »Kosmoglott« wurde 1924 auch zum Organ der »Federali« – einer Gesellschaft, die sich aus dem Ido-Klub in Brünn rekrutierte und sich die Zusammenarbeit von Esperantisten, Idisten und Occidentalisten erhoffte. Ein Jahr später wurde Edgar de Wahl Vorsitzender von CELIA (Comité Explorativ por li Lingue International Auxiliari) mit dem Ziel, Material für die künftige Sprachakademie beim Völkerbund vorzubereiten. »Kosmoglott« wurde auch zum Organ von CELIA. Im Jahre 1926 endete diese Periode mit der Änderung des Namens von »Kosmoglott« auf »Cosmoglotta« und Redaktionswechsel.

1927–1930 erschien die Zeitschrift unter der Redaktion von Engelbert Pigal in Wien, wo eine äußerst aktive Gruppe »Occidental Société Cosmoglotta« entstand. Jetzt waren die kreativen Zeiten der Zusammenarbeit und Toleranz von mehreren Projekten und Plansprachen vorbei. Im Untertitel stand, dass die Zeitschrift ausschließlich dem Occidental gewidmet sei (»con-

sacrat al developation e propaganda del Lingue International Auxiliari Occidental«). In »Cosmoglotta« wurden auch entsprechende »Kampfstrategien« vorgestellt. Die »Occidental-Union« wurde 1928 gegründet, ein Jahr später die Occidental-Akademie. 1930 erschien das Buch »Occidental, die Weltsprache« mit 256 Seiten (herausgegeben von Pigal, mit einem Vorwort von De Wahl): Grammatik, Lektüre, Vergleichstexte in 9 Sprachen und einem Frequenzwörterbuch.

»Cosmoglotta« als offizielles Organ der »Occidental-Union« war sehr wichtig nicht nur für die Stabilisierung der Sprache, sondern auch besonders für die organisierte Bewegung, die um 1930 so groß war, dass die Redaktion in Wien überlastet war und von den skandinavischen Linguisten Armas I. Z. Ramstedt und Bertil Blomé übernommen wurde. Es erschienen Artikel von vielen Autoren; De Wahl hat sich ab jetzt auf Antworten auf grammatische und linguistische Fragen konzentriert und für die Zeitschrift weniger als in der »Kosmoglott«-Periode geschrieben. Außer in Österreich gab es auch in Schweden, in der Tschechoslowakei und in der Schweiz große Organisationen, die teilweise aus konvertierten Idisten bestanden. Um 1933 existierten nationale Repräsentanten der Occidental-Union in den meisten europäischen Ländern, in den USA, in Ecuador für Südamerika und in Costa Rica für Mittelamerika. In zwei Artikeln (1933/87/2: 20–23<sup>1</sup> und 1933/88/3: 38 f.) beschreibt Karl Janotta viele effiziente Mittel (Vorträge, Filme, Seminare, Ausstellungen, Rundfunksendungen usw.) zur Propagierung und weiteren Ausbreitung. Es gab mehrere Zeitschriften in Occidental, aber »Cosmoglotta« ist bis heute die wichtigste geblieben, deshalb möchte ich mich in meiner Beschreibung der weiteren Entwicklung der Bewegung auf »Cosmoglotta« stützen.

### 3 Der Anfang der Schweizerischen Periode

Nach den kreativen estnischen (1922–1926), kämpferischen österreichischen (1927–1930) und stabilisierenden skandinavischen (1931–1933) Perioden wurde zur Heimat von »Cosmoglotta« die Schweiz, die sich wegen ihrer eigenen toleranten Mehrsprachigkeit als sehr gastfreundlich für alle Plansprachen erwies. Der neue Herausgeber war Richard (»Ric«) Berger (1894–1984), ein frankofoner Gymnasialprofessor für Kunst und Autor von Büchern über Kunstgeschichte. Ähnlich wie De Wahl war er über Esperanto und Ido zum Occidental gekommen und hielt dieses für eine geeignete »lingua franca« zwischen latiniden Sprachen. Er wurde zum »spiritus rector« der schweizerischen Occidental-Bewegung und Gründungspräsidenten von SAPO (Swiss Association por Occidental, vgl. Künzli 2006: 870). Seine Linotype illustrierten die »Cosmoglotta«-Umschläge von Nr. 91 (Nov.-Dez. 1933) bis Nr. 193 (Juli 1948).

Die Redaktion und Administration war das Occidental-Büro (seit 1936 Institute Occidental, seit 1949 Interlingue Institute) in Chapelle, Kanton Vaud, der Administrator war Frédéric (»Fred«) Lagnel. De Wahl gehörte zum Redaktionsausschuss. Die gedruckten Hefte hießen später »serie A«, weil seit Februar 1935 auch die zusätzliche Offset-»serie-B« existierte (siehe unten). Diese hatte bis August 1939 25 Hefte, Nr. 26 erschien im September 1941 und die Veröffentlichung folgte monatlich bis November 1952. Das bedeutet, dass die Unterbrechung wegen des Krieges zwei Jahre dauerte, während die Serie A eine längere Pause einlegen musste: Auf Nr. 128 im Dezember 1939 folgte Nr. 129 im März 1946.

<sup>1</sup> Jahrgang 1933, laufende Nr. 87, Heft 2, Seiten 20–23.



In »Cosmoglotta« erschien die Geschichte von Plansprachen (das Heft 1934/95/4) und dann eine Plansprachen-Analyse beginnend mit Volapük (A 1937/116/5, A 1937/117/6), wobei besonders den Reformen von Esperanto und dem Ido Aufmerksamkeit gewidmet wurde. Darauf reagierten Esperantisten - die Diskussionen dauerten bis A 1938/122/4, dann fühlten sich auch die Idisten beleidigt (A 1939/124/1), mit dem Ergebnis, dass die Occidentalisten keine Toleranz mehr äußerten. Esperanto erwies sich als die härteste Konkurrenz und man versuchte zu demonstrieren, dass es auf falschen Konstruktionsprinzipien basiert (u.a. A 1938/122/4, A 1939/124/1, vergleichende Texte in A 1939/124/1: 6 und A 1939/127/4: 56).

Die Nr. A 1935/103/4 war ausschließlich der Interlinguistik gewidmet, mit dem Bericht über das Treffen von De Wahl mit Otto Jespersen, dem Autor von Novial, und dem Protokoll von diesem Treffen im Anhang. Die beiden Autoren konstatierten Gemeinsamkeiten im Naturalismus ihrer Projekte und sahen eine Synthese voraus. In der Zeitschrift *Novialiste* erschien dann ein Artikel im »occidentalisierten« Novial, was De Wahl (A 1937/112/2: 17) mit Begeisterung akzeptierte. Occidental und Novial wurden als zwei Dialekte einer gemeinsamen naturalistischen internationalen Sprache gesehen, während Esperanto und Ido wegen ihres Schematismus als inkompatibel erschienen, was mit dem Artikel von Jespersen in A 1937/115/4: 57–58 bestätigt wurde.

In A 1936/111/6: 87–89 berichtete Ilmari Federn über die IALA-Konferenz in Kopenhagen, wo Vergleichstexte von Esperanto, Esperanto II (Saussure), Ido, Novial, Occidental und Latino sine Flexione vorgelegt und diskutiert wurden. In A 1937/112/1: 1–3 wurden die 22 IALA-Kriterien für die Auswahl einer internationalen Sprache veröffentlicht. In dieser Periode hatte IALA noch nicht vor, ihre eigene Hilfssprache zu konstruieren, deshalb war Occidental einer der ernsthaften Kandidaten. Die Kriterien wurden auch in »Cosmoglotta« ausführlich diskutiert und die weitere Tätigkeit von IALA wurde verfolgt (z.B. A 1938/121/3: 40, A 1938/122/4: 49–54, A 1939/124/1: 79).

Es ist wichtig zu wissen, dass sich viele Occidentalisten nacheinander oder sogar gleichzeitig in mehreren Plansprachen-Gebieten engagierten, z.B. Dénes Szilágyi, einer der Motoren von Latino sine Flexione, wurde Mitglied der Occidental-Academie (berichtet »Cosmoglotta A« 1939/124/1: 15), Ric Berger, Jan Ámos Kajš, Alphonse Matejka u.a. kamen von Esperanto- oder Ido-Kreisen, Stefan Bakonyi und Kurt Feder waren sogar Mitglieder der Ido-Akademie, schließlich lernte De Wahl selbst Volapük, Esperanto, Ido und Novial, war Mitglied der *Délégation*<sup>2</sup>, der *Academia pro Interlingua* und der IALA, während z.B. André Martinet, der vorletzte IALA-Direktor, noch 1937 Occidentalist war (vgl. Barandovská-Frank 2007).

#### 4 1946–1949: die letzten Jahre unter dem Namen Occidental

Die Nr. A 128 der »Cosmoglotta« wurde am Anfang des Kriegsjahres 1940 weltweit versandt. Die Korrespondenz der schweizerischen Redaktion mit Edgar de Wahl funktionierte noch. Im Mai 1940 wurden aber die Grenzen geschlossen, sodass das einzige Land, mit welchem noch Kontakt bestand, Schweden blieb. Im September 1940 trafen sich die schweizerischen Mitglieder der Occidental-Union in Neuchâtel und gründeten eine provisorische »Interimari Acade-

<sup>2</sup> *Délégation pour l'adoption d'une langue auxiliaire internationale* (1901–1907), aus der Ido hervorging.

mie«, bestehend aus Schweizern und Schweden<sup>3</sup>, um eine definitive Grammatik und ein Wörterbuch vorzubereiten. Als Präsident wurde Alphonse Matejka (1902–1999) gewählt, ein Export-Experte aus La Chaux-de-Fonds und früherer Idist. Er korrespondierte mit De Wahl, André Martinet und anderen Interlinguisten, und nach seiner Konvertierung zum Occidental 1937 begann er gleich mit großem Einsatz und organisatorischem Talent zu arbeiten (siehe Künzli 2006: 862f.). Er redigierte die »Cosmoglotta serie B«, 1942 veröffentlichte er ein Lehrbuch und koordinierte die Arbeiten an dem großen Wörterbuch – es gab ca. 500 Seiten Diskussionsrundbriefe. Als die »Cosmoglotta A« wieder im März 1946 erschien, wurden die meisten Artikel von Berger und Matejka geschrieben.

Die »Cosmoglotta A« 1946/130/2 wurde Edgar de Wahl gewidmet – es wurden sein Interesse für Sprachen, besonders latiniden, und sein Weg über verschiedene Plansprachen bis zur Erarbeitung und Verbreitung von Occidental beschrieben, die Zusammenarbeit mit Jespersen und die Informationen über sein Leben in Estland während des Krieges. Seine Frau wurde von sowjetischen Truppen deportiert (lt. Künzli 2009 war sie 1942 im NKVD-Gefängnis hingerichtet worden) und sein Haus brannte völlig aus während der Bombardierung von Reval – alle seine Bücher und Manuskripte wurden vernichtet. Als Reval von deutschen Truppen besetzt worden war, lehnte De Wahl die Überführung nach Deutschland ab. Um ihn zu retten, ließen ihn seine Freunde als psychisch krank deklarieren – 1944, mit 77 Jahren, zog er ins Sanatorium »Seewald« bei Reval/Tallinn ein. Hier endet die Biographie, weil ihr Autor, Matejka, keine Kontakte und keine Nachrichten über De Wahl mehr hatte: Estland wurde Teil der Sowjetunion und die Post aus und nach Westeuropa wurde konfisziert. Die tragische Nachricht über den Tod von De Wahl erschien in »Cosmoglotta A« 1948/141/7: 98–100. Die Redaktion erfuhr von Pavel Mitrović aus Jugoslawien davon: bei ihm hat sich De Wahl beschwert, dass er Briefe, Artikel und Gedichte in die Schweiz gesandt und keine Antwort bekommen hatte. Eine Postkarte, die Mitrović an De Wahl gesandt hatte, kam mit dem Vermerk der sowjetischen Post: »gestorben 9/III 48« zurück.

Die Teilung Europas nach dem Krieg in einen Ost- und West-Block ließ den Namen Occidental als Propaganda für den kapitalistischen Westen aussehen. 1947 wurde noch »Fundamental Vocabulary de Occidental« (unter der Redaktion von Matejka) von Institute Occidental in Chappelle herausgegeben, aber in »Cosmoglotta B« 1948/96: 1–7 berichtet Berger, dass die Occidental-Union mehrere Vorschläge zur Namensänderung bekam, von denen »Interlingue« wohl am besten sei. Die offizielle Umbenennung wurde schon am Anfang des Jahres 1949 vorausgesehen (vgl. B 1949/100: 1–9) und vom 1. September 1949 gültig. Die Hefte 145–155 von »Cosmoglotta A« hatten noch einen Untertitel, »Central Organe de Interlingue (Occ.)«, ab Januar 1950 bis heute nur »Organ oficial del Interlingue-Union«. Der neue Name sollte das internationale Prestige von Occidental wiederherstellen, da dieser nach dem Tod von Otto Jespersen, dem Autor von Novial, (ab 1943) unter naturalistischen Plansprachen keine Konkurrenz mehr hatte.

<sup>3</sup> Ric Berger, E. Berggren, Bertil Blomé, Fritz Haas, Fred Lagnel, Alphonse Matejka, C.H. Pollog, C.E. Sjösted, C.W. von Sydow (s. »Cosmoglotta B« 1943/49: 85–86).

## 5 Konflikte im Spiegel der »serie B«

Diese billige, im Offset vervielfältigte Broschüre mit 16 Seiten, von Alphonse Matejka redigiert, war nicht für offizielle Mitteilungen bestimmt, sondern für interne Kommunikation der Occidentalisten, Austausch von Informationen und Diskussionen. 1935–1937 hieß sie »Cosmoglotta Informationes« und 1937–1952 (mit zweijähriger Pause am Anfang des Krieges) »Cosmoglotta serie B«. Die offizielle, gedruckte Variante von besserer Qualität und mit Illustrationen hieß seit Nr. 115 /Juli 1937 »Cosmoglotta serie A«. Für die Geschichte der Occidental-Bewegung ist die »serie B« viel interessanter, weil sie sozusagen das intime Leben der Bewegung widerspiegelt. Bis 1939 informierte sie über Aktivitäten der Occidental-Klubs in der Welt: Kurse, Lehrbücher und Wörterbücher, Rundbriefe, Zeitschriften, Werbung, Artikel in der Landespresse, einschließlich Informationen über politische Verhältnisse in einzelnen Ländern, außer der Schweiz vor allem in der Tschechoslowakei, Österreich, Deutschland, Schweden, Großbritannien, Frankreich, Spanien, Brasilien und den USA. Seit ihrer Neuerscheinung 1941 mangelte es an Kontakten mit dem Ausland, deshalb veröffentlichte man z. B. populärwissenschaftliche Artikel und Informationen aus der Schweiz.

Die Werbung für Occidental wurde als sehr wichtig empfunden, u. a. wurde auf Vorteile der internationalen Korrespondenz hingewiesen, so war APIS (Association por International Service) bei Übersetzungen und der Organisation von Korrespondenz behilflich. Sie hatte im Jahre 1939 260 Mitglieder (s. »Cosmoglotta B« 1939/22: 16), wurde nach dem Krieg wieder aktiv (B 1946/79: 22) und hatte 1947 wieder um die 300 Mitglieder (B 1947/93: 92) und eine Sammlung der Informations- und Werbetexte im Angebot: »Occidental Presa, servicie de textus por propaganda de Occidental« (s. B 1939/22: 12–14, B 1941/26: 7 u. a.). In B 1946/78: 1–3 wurden drei Hauptteile der effizienten Werbung analysiert: wissenschaftliche, kommerzielle und politische. Dazu wurde auch die Propaganda-Kasse eingerichtet (s. B 1938/19: 57–58) und ein »ABC« der Werbung mit Argumenten-Liste veröffentlicht (B1937/10: 25–32), die auch Argumente gegen Esperanto enthielt. Ein Artikel (B 1937/15: 6) hieß sogar »Methoden des Kampfes«. Die Redaktion munterte alle Autoren auf, Lern- und Lesematerial weiter zu bereiten, damit die Manuskripte nach dem Krieg veröffentlicht werden konnten und Occidental konkurrenzfähig bleibe: »Vergessen Sie nicht, dass nach dem Krieg das Problem der internationalen Sprache enorm wichtig sein wird!« (B 1942/41: 135).

Gleich nach dem Krieg wurde die »Association Proletari Interlinguistic« in Paris wiedergegründet. Sie vereinte, ähnlich wie SAT<sup>4</sup>, Kameraden, Kommunisten, Sozialisten, Syndikalisten und Anarchisten. Auch die »Federali« in Brünn wurde wiederhergestellt sowie die Gruppe in Prag (B 1945/76: 130–131, B 1947/88: 35); in den Jahren 1945–1946 gab es wieder Kontakte mit »coidealistes« in den Niederlanden, Kuba, Italien, Frankreich, Ungarn, Bulgarien, den USA und in Australien (B 1945/73: 86, B 1946/78: 6–8, B 1946/80: 34–36), später werden auch Aktivitäten in Algerien, Großbritannien, Belgien, Dänemark und im Iran genannt (B 1949/100: 1–3), insgesamt in etwa zwanzig Ländern (B 1949/102: 28). Im Jahre 1950 gab es Zeitschriften wie »Novas Interlinguistic«, »Buletine pedagogic« und »Francese buletine de APIS« in Frankreich, »Cive del Munde« und ein Interlingue-Teil der »Revue international de stenographie« in der Schweiz,

<sup>4</sup> Sennacieca Asocio Tutmonda, eine internationale Esperanto-Organisation.

»Voce de Praha« »Informator« und »UCA« in der Tschechoslowakei, »Super li frontieras« in Dänemark, »Aetne Post« in Italien, »London-Interlingue« in Großbritannien (B 1950/104: 2).

Die ganze Zeit behielten Occidentalisten auch andere Plansprachen im Auge, besonders die Aktivitäten von IALA. Auch in B 1936/7: 31–34 erschienen ausführliche Informationen über die IALA-Konferenz in Kopenhagen mit ca. 30 Teilnehmern, unter welchen die meisten Wissenschaftler wie William E. Collinson, Albert Debrunner und Joseph Vendryès Sympathien für Esperanto hatten, Otto Jespersen und Niels Haislund verteidigten Novial, Ilmari Federn und Carl Wilhelm von Sydow Occidental. Über die Liste von Kriterien, die u. a. in der Zeitschrift »Novialiste« veröffentlicht wurden, berichtet auch B 1938/19: 67. Besonders das vierte Kriterium »die Sprachstruktur soll logisch sein« provozierte viele Reaktionen von »Interlinguisticus« (Pseudonym von Hans Homolka) in B 1939/22: 7–10, B 1939/23: 23–28, B 1939/24: 39–42 und weiteren. In B 1948/98: 28 äußerte sich Ric Berger noch skeptisch zur möglichen Akzeptanz einer neuen, mit dem Occidental konkurrierenden Plansprache, und die Demission von André Martinet wurde mit Misstrauen beobachtet (B 1949/101: 3).

Edgar de Wahl und Hynek Pášma interessierten sich für Interlinguistik im Allgemeinen (s. B 1938/15: 10 f.), Ilmari Federn korrespondierte mit Heinz Jakob und Roget de l'Isle über Esperanto und Ido (s. B 1936/13: 45, B 1938/19: 59–61), es wurde sogar ein Text aus der Lingwe Universala von Zamenhof in das Occidental übersetzt (B 1938/19: 67–68). Ric Berger rezensierte das Buch von Heinz Jakob »A planned auxiliary language« (B 1947/91: 61–72). Ein Lehrbuch von Latino sine Flexione wurde von Alphonse Matejka sehr positiv rezensiert (B 1938/18: 50), während »Neo Latin« von André Schild als misslungen eingeschätzt wurde (B 1948/99: 99–104). Die Ähnlichkeit von Occidental und Novial war so groß, dass Ilmari Federn vorschlug, die prototypische gemeinsame Form »Jewahli<sup>5</sup>« zu nennen (B 1935/4: 39). Man schrieb noch in B 1939/22: 5 f. über Änderungen in Novial, aber nach dem Tod von Otto Jespersen 1943 wurde seine Sprache nicht mehr erwähnt.

Schon im Jahre 1938 (B 1938/16: 19–20) stellte H. Littlewood die Frage, warum Englisch als internationale Sprache nicht bevorzugt wird; die Antwort der Redaktion war, dass Occidental leichter zum Lernen sei – man nannte absichtlich keine nichtlinguistischen Argumente. Alphonse Matejka erwähnte dieses Thema noch in B 1943/50: 97–103 und B 1943/51: 109–113, aber schon in B 1943/46: 49–51 erschien eine Analyse von Basic English, das auch in Europa propagiert und diskutiert wurde (s. B 1943/51: 114 f., B 1944/55: 18–20, B 1944/60: 73–80; B 1946/80: 25–28). Die schweizerische Redaktion bemühte sich dauernd, politisch neutral zu bleiben: Auch die Nachricht über das Ende des Krieges in der Juni-Nummer 1945 wurde eher nüchtern formuliert, aber gleichzeitig machte man sich Gedanken über den Namen Occidental, der in den neuen europäischen Verhältnissen eine falsche Assoziation wecken könnte (B 1945/71: 65). »Basic English und Occidental werden nie in Osteuropa gedeihen«, wie Peter Stojan schrieb (B 1945/75: 109), deshalb sind Vorschläge wie »Auli«, »Interal«, »Wahl« und andere erschienen, bis die Occidental Union 1949 »Interlingue« akzeptierte (B 1949/101: 22).

<sup>5</sup> Nach **J**Espersen und De **W**AHL.

## 6 Der größte internationale Konflikt

Obwohl Occidental-Interlingue den Zweiten Weltkrieg überlebte, musste es später um seine Existenz bangen. »Cosmoglotta A« 1950/156: 83 f. veröffentlichte den Nachruf auf die IALA-Mäzenin Alice Morris und kündigte die Veröffentlichung von »Interlingua-English Dictionary« an. Dieses (faktisch konkurrierende) Buch war sogar in Interlingue-Institute in Cheseaux zu kaufen (s. A. 1951/162: 46–51). Alphonse Matejka (A 1951/162: 46–51) stellte gleich fest, dass der Wortschatz von Interlingua<sup>6</sup> und der von Interlingue zu 90 % übereinstimmen. Die Differenz besteht darin, dass ein Interlingua-Wortstamm in mindestens drei von fünf Kontrollsprachen<sup>7</sup> vorliegen muss, aber die definitive Form nicht unbedingt, weil sie ein Prototyp-Konstrukt ist und z.B. Wörter wie: *lisie* (glatt), *cata* (jeder), *mancipe* (Käufer), *nonne* (nie) in keiner dieser Sprachen existieren. Interlingua ist damit »Sklave der eigenen Prinzipien«, wie Matejka beobachtet. Während die sog. De Wahlsche Regel in Occidental-Interlingue reguläre Ableitungen ermöglicht, gibt es in IALA-Interlingua mehrere Stammformen, z.B. *ag/act* (*agente/actor*), *frang/fract* (*frangibil/fraction*), *ung/unct* (*unguento/unction*), was zum Lernen offensichtlich schwieriger ist. Nichtsdestoweniger sei die Ähnlichkeit so groß, dass eine vernünftige Synthese bestimmt möglich wäre – schließt Matejka ab.

Im Grunde genommen bestätigte die Konstruktion von IALA-Interlingua die Richtigkeit der von De Wahl vorgeschlagenen Art und Weise, und die Sprache selbst sah wie eine Nachahmung von Occidental-Interlingue aus, aber deren imposantes Wörterbuch mit 27 000 Wörtern, von einem professionellen Kollektiv in den einflussreichen USA ausgearbeitet, erweckte großen Respekt (vgl. Back 2001). Der Senat der Interlingue-Union befasste sich mit dem Vorschlag, dass diese ein Kollektivmitglied von IALA werde, was aber nicht akzeptiert wurde, obwohl die Interlingue-Union versprach, IALA moralisch zu unterstützen (A 1952/169: 27) – man wusste damals noch nicht, dass IALA nach dem Tod von Frau Morris nicht mehr lange bestehen würde. Die Auflösung, angekündigt in »Novas de IALA« am 31. März 1953, wurde in »Cosmoglotta« 1953/175: 18 kommentiert: »Die Liquidation von IALA schließt ein Kapitel in der Geschichte der Weltsprache ab, zu welchem wir noch etwas zu sagen haben.«

Matejka kam in »Cosmoglotta« 1953/178: 66 f. auf dieses Thema zurück: Die beträchtliche Geldsumme, welche in die interlinguistische Arbeit von IALA investiert worden war, war dem Ergebnis unangemessen; es erschien eine weitere latinide Plansprache, deren Funktionieren nicht gewährleistet war, da die Autoren Linguisten-Theoretiker ohne Erfahrung mit Plansprachen-Bewegungen waren. Nach dem Tod von Frau Morris, die IALA zu ihrem Lebenswerk gemacht hatte, blieb testamentarisch kein Geld mehr übrig, um die praktische Arbeit fortzusetzen. Trotzdem, sagt Matejka, war die IALA-Arbeit als Beispiel für alle Interlinguisten wertvoll. Noch in »Cosmoglotta« 1955/189: 94 plädierte die schweizerische Gruppe für gegenseitige Kontakte, offensichtlich eine seriöse Konkurrenz unterschätzend.

»Cosmoglotta« 1957/199: 49–54 veröffentlichte eine Rezension von André Martinet, dessen Beobachtungen denen von Matejka ähnlich waren. Die von Martinet bevorzugte Arbeitsvariante

<sup>6</sup> Der Namen wurde bewusst von Peano übernommen und dessen Ähnlichkeit zu Interlingue strategisch gewählt.

<sup>7</sup> Italienisch, Spanisch, Portugiesisch, Französisch, Englisch.

von IALA-Interlingua war nämlich dem Occidental viel näher als die von Alexander Gode erarbeitete endgültige Fassung. Unter diesen Umständen war es wirklich schockierend, dass sich Ric Berger bemühte, alle Mitglieder der Interlingue-Union massiv zum Übergang zu IALA-Interlingua zu bewegen (1957/199: 55–59), und sich selbst in »Revista de Interlingua« engagierte. Die ganze Jubiläumsnummer 1957/200 von »Cosmoglotta« war grammatischen und textuellen Vergleichsanalysen beider Sprachen gewidmet, außer Matejka widmeten sich später Fritz Haas, Kurt Hamburger und andere diesem Thema (1957/201: 83–87, 1958/203: 31 f.), aber die vorgesehene Fusion beider Sprachen erwies sich als unrealistisch: die neue verwandte Plansprache, welche als wissenschaftlich, modern, fortschrittlich und vor allem als aus der progressiven USA stammend gepriesen wurde, ist zum erbitterten Rivalen geworden.

Noch 1970 hielt Stefan Bakonyi, ein weiterer Deserteur aus Occidental-Interlingue-Kreisen, eine Zusammenarbeit mit Gode für möglich (»Cosmoglotta« 1970/261: 40), obwohl diese nie offiziell vorgeschlagen wurde; Hugo Fischer und André Schild haben inoffiziell mit Alphonse Matejka über eine mögliche Synthese verhandelt. 1972 publizierte Ric Berger in IALA-Interlingua das 400 Seiten dicke Buch »Historia de Lingua International«, das auf den ersten Blick attraktiv und reich dokumentiert aussah (s. »Cosmoglotta« 1972/269: 52–54), aber Berger wählte geschickt geeignete Dokumente für seine eigene Interpretation der Fakten, um die IALA-Interlingua als die beste Plansprache vorzustellen. Eine solche historische Interpretation war übrigens im Einklang mit der Theorie des Fortschritts, welche schon Jespersen vertreten hatte: alles Neue in der Entwicklungskette wird als progressiv und deshalb besser als die vorherige Stufe gesehen. So haben – neben einigen Esperantisten und Idisten – auch viele Occidentalisten das Lager gewechselt.

## 7 Die nostalgische Periode

Die Geschichte von »Cosmoglotta« spiegelt auch die Situation in der Occidental-Interlingue Bewegung wider. Zwischen 1954 und 1971 erschien die Zeitschrift auf einem schönen Glanzpapier, gedruckt bei Künzler in St. Gallen. Der Jahrgang 1972 musste aus Kostengründen zum Offset zurückkehren und nach der Pause im Jahre 1973 wurde sie als Anhang der interlinguistischen Revue »Union« in Amsterdam herausgegeben (Nr. 270–274); 1975 ging sie zwar nach St. Gallen zurück, aber in den drei folgenden Jahren gab es wieder eine Pause. Die Jahrgänge 1979 und 1980 erschienen regelmäßig; aus den wiederholten Bitten, neue Abonnenten zu finden, kann man jedoch deduzieren, dass das Interesse nachließ. Das Editorial des Heftes 1980/285 »Die internationale Sprache utopischer als einst« stellt verbittert fest, dass sich das moderne Leben in der englischen Sprache beim Sport und Fernsehen abspielt und für internationale Sprache(n) kein Interesse mehr besteht. Alphonse Matejka veröffentlichte seinen letzten Artikel in 1985/286, zwei Jahre später trat er von allen seinen Funktionen zurück, besuchte aber bis zu seinem Tod in 1999 die interlinguistische Bibliothek in La Chaux-de-Fonds. Die Redaktion übernahm Adrian Pilgrim.

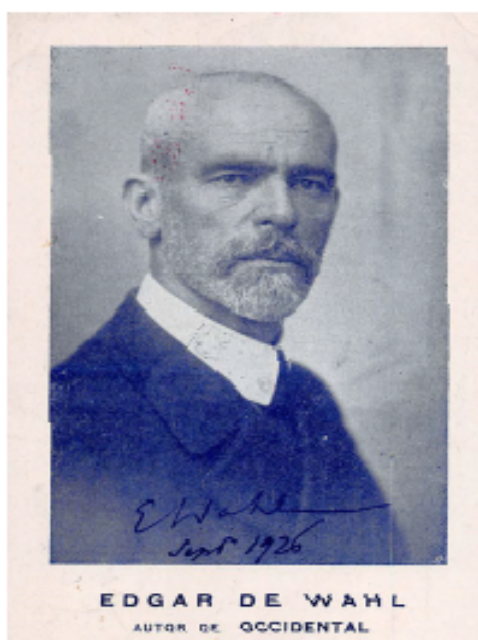
# COSMOGLOTTA

76-im annu - nró 323



Januar - Decembre 2017

1867—2017  
150-im anniversarie de Edgar de Wahl



76-im annu - Nró 323

Página 1

Abbildung 1: Titelseite der »Cosmoglotta« 2017/323  
mit dem Porträt von Edgar de Wahl

Seitdem befindet sich Occidental-Interlingue<sup>8</sup> in seiner nostalgischen Periode, gepflegt, ähnlich wie Volapük, aus historischem Interesse. Die »Cosmoglotta«, jetzt administriert von Erich Werner (Sekretär der Interlingue-Union, Luzern) und redigiert von Bedřich Plavec in Tschechien, erscheint unregelmäßig (im Jahre 2019 die Nummer 324). Mit der Einführung des Internets in den 1990er-Jahren kam eine neue Modewelle von Interesse für die Plansprachen allgemein, alte Dokumente wurden gescannt und veröffentlicht, es entstanden Sammelportale wie Auxilingua, Omniglot, Langmaker u. a., Filme auf Youtube, Diskussionsgruppen auf Yahoo und

<sup>8</sup> In der Interlinguistik werden die Termini »Occidental-Interlingue« und »IALA-Interlingua« benutzt, um diese Plansprachen deutlich zu identifizieren und Verwechslung mit »Interlingua« (Original-Namen von Latino sine flexione) zu vermeiden.

Facebook, und vor allem Wikipedien. Otto Back (2002: 27) berichtet über »Association Cosmoglotta International« mit Sitz in den USA und ca. 100 Mitgliedern, es gab auch »Occidental Auxlang Comunité«, »Auli Università Occidental« und mehrere private Infoseiten u. a. von Sebastian Hartwig, Morten Svensen, James Chandler.

Heute (2019-09-09) hat die 2012 gegründete Occidental-Interlingue-Wikipedia ([https://ie.wikipedia.org/wiki/Principal\\_página](https://ie.wikipedia.org/wiki/Principal_página)) 4585 Artikel und 37 andere Wikipedien beinhalten einen Artikel über Occidental-Interlingue. Von dem Artikel »Cosmoglotta« gibt es Links zu den neueren Nummern (<http://cosmoglotta.narod.ru/>), die älteren sind unter <https://cosmoglotta.blogspot.com> zu finden. Die offizielle Seite der Interlingue-Union ist auf der Seite <https://www.ie-munde.com/> mit »Jurnal IE-Munde« und Nachrichten zu finden, die Facebook-Gruppe unter <https://www.facebook.com/42506458985/posts/li-yahoo-gruppe-de-interlingueoccidental-por-discusser-li-lingue/50649013378/> und eine neue: <https://www.reddit.com/r/interlingue/>.

## Literatur

- Archiv de Cosmoglotta. [http://dicta.bplaced.net/bibliotheca\\_occidental/cmgl/](http://dicta.bplaced.net/bibliotheca_occidental/cmgl/).
- Back, Otto. 1998. La unua teksto en Occidental. In *Menade bal püki bal. Festschrift zum 50. Geburtstag von Reinhard Haupenthal*, 369–374. Saarbrücken: Edition Iltis.
- Back, Otto. 2001. Occidental und seine strukturellen Besonderheiten. In Blanke, Detlev (Hg.), *Zur Struktur von Plansprachen. Beiträge der 10. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e. V., 17.-19. November 2000 in Berlin*, 48–59. Berlin: GIL.
- Back, Otto. 2002. Zur gegenwärtigen Lage des Occidental (Interlingue). In Blanke, Detlev (Hg.), *Plansprachen und ihre Gemeinschaften. Beiträge der 11. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e. V., 23.-25. November 2001 in Berlin*, 27–30. Berlin: GIL.
- Barandovská-Frank, Věra. 2002. Über die Academia pro Interlingua. In Blanke, Detlev (Hg.), *Plansprachen und ihre Gemeinschaften. Beiträge der 11. Jahrestagung der Gesellschaft für Interlinguistik e. V., 23.-25. November 2001 in Berlin*, 6–21. Berlin: GIL.
- Barandovská-Frank, Věra. 2007. Cosmoglotta survoje de Occidental al Interlingue. *Grundlagenstudien aus Kybernetik und Geisteswissenschaft* 48(3). 123–138.
- Barandovská-Frank, Věra. 2008. Cosmoglotta kaj Interlingue. *Grundlagenstudien aus Kybernetik und Geisteswissenschaft* 49(2). 99–111.
- Caraco, Jean-Claude. 1998. Auguste Kerkhoffs (1835–1903) kaj lia rolo en la Volapük-movado. In *Menade bal püki bal. Festschrift zum 50. Geburtstag von Reinhard Haupenthal*, 391–404. Saarbrücken: Edition Iltis.
- Cosmoglotta, oficial mensual organe del Occidental-Union. 1934–1949. Chapelle: Occidental-Buro – Cheseaux: Interlingue Institute. <https://cosmoglotta.blogspot.com/>.
- Drezen, Ernest. 1991. *Historio de la mondlingvo. Tri jarcentoj da serĉado*. La kvaran Esperantoidonon redaktis kaj komentis S. Kuznecov. Moskvo: Progreso.
- Kuznecov, Sergej Nikolajevič. 2019. La société »Kosmoglot(t) pour la langue internationale (1916–1928)«. In Sébastien Moret (Hg.), *Interlinguistique et espérantologie*. (Cahiers de l'ILSL N. 61), 201–270.



- Künzli, Andreas. 2006. *Universalaj Lingvoj en Svislando. Svisa Enciklopedio Planlingva. Schweizer Plansprachen-Lexikon. Encyclopédie suisse des langues planifiées. Enciclopedia svizzera delle lingue planificate*. La Chaux-de-Fonds: SES & CDELI.
- Künzli, Andreas. 2009. Edgar von Wahl (1867–1948). Aldonaj biografiaj notoj pri la familia deveno kaj atentigo pri grava libro pri la genealogio de la familio von Wahl. [http://www. Planlingvoj.ch/Edgar\\_Wahl\\_Tartu2009.pdf](http://www.Planlingvoj.ch/Edgar_Wahl_Tartu2009.pdf).
- Pigal, Engelbert (Hg.). 1950. *Occidental. Die Weltsprache. Einführung samt Lehrkursus, Lesestücken, Häufigkeitwörterverzeichnis u. a.* 3. Auflage. Stuttgart: Franckh'sche Verlagshandlung.

## Über die Autoren

**Věra Barandovská-Frank** (vera.barandovska@uni-paderborn.de), Dr. phil., ist Latinistin und PDoc. der AIS San Marino.

**Sabine Fiedler** (sfiedler@uni-leipzig.de), Prof. Dr. phil. habil., ist Sprachwissenschaftlerin am Institut für Anglistik der Universität Leipzig. Seit 2011 ist sie Vorsitzende der Gesellschaft für Interlinguistik e. V.

**Oscar Hughes** (okhughes4@gmail.com) studierte Fremdsprachen (BA) und Sprachwissenschaft (M. Phil) in Cambridge. Er arbeitet als Übersetzer und studiert Konferenzdolmetschen in Genf.

**Claus J. Killing-Günkel** (geb. Günkel) ist Lehrer (OStR) für Mathematik, Physik, Informatik und Informationswirtschaft. Seine interlinguistische Tätigkeit umfasst Esperanto, Volapük, Unitario, Linguna, Intal, Neo, Esperantiden, eigene Projekte und Interlingua sowie deren Terminologie und Etymologie.

**Bernd Krause** (bernd.krause@geschichtswissenschaften.com), Dr. phil., ist freiberuflicher Historiker und Inhaber des Unternehmens *Büro für Geschichtswissenschaften* (www.geschichtswissenschaften.com). Tätigkeits- und Forschungsschwerpunkte sind Genealogie, Musikgeschichte, Plansprachenforschung, Paläographie, Namenforschung u. v. m.

**Ulrich Lins** (u.lins@gmx.net), Dr. phil., ist Historiker. Bis 2008 war er in Bonn und Tokio für den Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) tätig.

**Mira Sarikaya** (mira.sarikaya@posteo.de) promoviert am philosophischen Seminar der Universität Hamburg zu Leibniz und Universalsprachen. Seit 2017 ist sie Mitglied der Gesellschaft für Interlinguistik e. V.

**Ida Stria** (i.stria@uw.edu.pl), Dr. phil., ist Sprachwissenschaftlerin am Institut für Angewandte Linguistik der Universität Warschau.

**Bernhard Tuidler** (bernhard.tuidler@onb.ac.at), Mag. phil., ist Bibliothekar in der Sammlung für Plansprachen und im Esperantomuseum der Österreichischen Nationalbibliothek.